

Die Inspectionen Leipzig und Grimma als zehnte Abtheilung

der Kirchen- Galerie Sachsens.

Lief. 11.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Polykarp Leyser, oder Lysler, der 7te Superintendent Leipzigs, ward am 20. Novem-ber 1586 oder 1587 zu Wittenberg, wo sein Vater, gleiches Namens, Generalsuperintendent, Professor der Theologie und Beisitzer des Consistoriums war, geboren. Auf der Landes- schule Meissen legte er von 1591—1597 den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung. Im Jahre 1602 bezog er die Universität Wittenberg, welche eben die erste Jubel- feier ihrer Stiftung beging; ward hier 1605 Magister und begab sich 1606 nach Leipzig, wo er sich habilitirte, kehrte aber schon im folgenden Jahre in seine Geburtsstadt zurück und widmete sich hier den theologischen Studien. Vom Jahre 1608 an bis 1610 befand er sich in Tübingen und setzte hier diese Studien fort; verließ aber die dasige Akade- mie im letztgedachten Jahre, in welchem sein Vater als erster Hofprediger zu Dresden starb, indem er dem an ihn ergangenen Rufe als außerordentlicher Professor der Gottes- gelahrtheit zu Wittenberg folgte. Noch in demselben Jahre ward er Licentiat und 1611 Doktor der Theologie. Nach dem Tode Mühlmanns, Professors und Archidia- konus an der Nikolaikirche zu Leipzig, erhielt Leyser 1613 die vierte theologische Professur daselbst, die er jedoch, noch ehe er sie angetreten hatte, am 18. Februar 1614 mit der dritten vertauschte. Gleichzeitig ward er auch Kanoni- kus zu Zeitz und Stipendiaten-Ephorus. Im Jahre 1617 erhielt er, nachdem ihn die theologische Fakultät 2 Jahre zuvor zu ihrem Mitgliede aufgenommen hatte, die zweite Professur der Theologie und nach D. Weinrichs Tode, das Pastorat an der Thomaskirche, welches Amt er am ersten Pfingstfeiertage antrat. Am 1. Februar 1628 wurde Leyser Senior des Consistoriums zu Leipzig, Superin- tendent und Kanonikus zu Meissen. In demselben Jahre ward er auch Präpositus des Stifts Wurzen und der 3 alten Dorffschaften und am 13. October 1631 Domdechant zu Meissen. Das Rectorat der Universität Leipzig hat er zweimal, 1617 und 1625 bekleidet und 1629, als der Fürst Radzivil zum Rector Magnificentiſſimus erwählt worden war, das Prorektorat geführt. Decemvir ward er 1623. Als solcher gab er, nebst den übrigen Decemviren, im Jahre 1625 Gesetze für die Alumnus des Convictoriums und ließ, als diese sie anzunehmen sich weigerten, die Com- munität so lange schließen, bis die Convictoristen ihnen Folge zu leisten, mittels Handschlag angelobt hatten. Am Neujahrstage 1633 predigte er zum letzten Male und be- merkte nach dem gewöhnlichen Glückwunsche, daß er, bei der Abnahme seiner Kräfte, wohl nicht wieder einen solchen Wunsch öffentlich aussprechen werde. Er starb am 15. Ja- nuar 1633 und ward den 20. Januar in der Thomas- kirche beerdigt.

Auf Leysern folgte, als

8ter Superintendent Leipzigs, D. Johann Höpner, oder Höpfner, aus Roswein, wo sein Vater, Paul Höpner, Rector war, gebürtig. Er ward daselbst am 22. Februar 1582 geboren. Seine Mutter hieß Anna, geborne Wirkner. In der Schule zu Döbeln, wohin sein Vater als Diakonus versetzt wurde, erhielt der junge Höpner den ersten Unterricht. In seinem 11ten Alters- jahre verlor er seinen Vater; fand aber in dem Stadtrathe zu Döbeln einen edelmüthigen Wohlthäter, der ihn auf die Landeschule Pforta brachte; daher er sich, aus Dank- barkeit gegen diese seine zweite Vaterstadt, Doebeleus zu nennen pflegte. Nach 6jährigem Aufenthalte zu Pforta bezog er die Universität Leipzig, genoß daselbst ein lan- desherrliches Stipendium und ward 1603 Baccalaureus. Zwei Jahre später erlangte er die Magisterwürde. Im Jahre 1607 wählte ihn der Appellationsrath und Bürger- meister D. Theodor Möstel zu Leipzig zum Hofmeister sei- ner Söhne, dessen Fürsprache er im Jahre 1610 das Sub- diakonat und die Freitagsprädikatur an der Nikolaikirche, welche er 1614 mit dem Diakonat an dieser Kirche ver- tauschte, zu verdanken hatte. Nachdem er bereits 1613 Baccalaureus und 1617 Licentiat der Theologie geworden war, erhielt er 1618 eine außerordentliche und 1624 eine ordentliche Professur der Theologie, ward auch in dem letzt- erwähnten Jahre Stipendiaten-Ephorus. Das Diakonat an der Nikolaikirche verwechselte er schon 1619 mit dem Dia- konat zu St. Thomas und wurde 1621 Archidiaconus an dieser Kirche. Im Jahre 1628 erlangte er das Pastorat an der Nikolaikirche, die theologische Doktorwürde, die dritte theologische Professur und das Kanonikat zu Zeitz. Die Kollegiatur des kleinen Fürstenkollegiums erhielt er 1631 und 1633 ward er zum Beisitzer im Consistorium, zweiten Professor der Theologie, Superintendenten zu Leipzig, De- cemvir der Akademie und Kanonikus zu Meissen erwählt. Seine Investitur als Superintendent geschah am 18. Sep- tember 1633 durch den damaligen Oberhofprediger und Kir- chenrath D. Hoe von Hoenegg, welcher ihn dem Mini- sterium der Leipziger Ephorie vorstellte. Das Rectorat der Universität hat Höpner Einmal, das theologische Dekanat aber 5 Mal verwaltet. Am 2. Junius 1639 ward in Leip- zig das erste Jubelfest der Einführung der Reformation in dieser Stadt um so feierlicher begangen, je mehr man vor- her, da der Schwedische General Banner in diesem Jahre von Neuem in Sachsen eingebrochen war, eine abermalige Belagerung, wie in den Jahren 1631, 1632, 1633 und 1637 befürchten mußte und deshalb sämtliche Thore und Pfor- ten, mit Ausnahme des Petersthors, gesperrt worden waren, der Feind aber sich unerwartet und ohne sich Leip-